

# In Stallikon geht die Rechnung auf

Gemeindeversammlung heisst Jahresrechnung mit einem Plus von 1,77 Mio. Franken gut

Viel zu diskutieren gab es nicht an der Gemeindeversammlung in Stallikon. Ohne Einwände und einstimmig hiessen die 26 anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Jahresrechnung 2019 gut.

VON STEFAN SCHNEITER

Die vom Gemeinderat vorgelegte Jahresrechnung 2019 der Politischen Gemeinde schliesst sehr viel besser ab als budgetiert. Budgetiert wurde ein Ertragsüberschuss von 92 000 Franken, dieser beträgt aber stattliche 1,76 Millionen Franken, somit ist er 1,67 Millionen Franken besser als budgetiert. Die Erfolgsrechnung schliesst bei einem Aufwand von 18,11 Millionen Franken und einem Ertrag von 19,88 Millionen mit dem erwähnten Ertragsüberschuss ab.

Bei derart erfreulichen Zahlen für Stallikon war es nicht erstaunlich, dass sich zur Gemeindeversammlung vom vergangenen Mittwoch gerade mal 26 Stimmberechtigte in der Turnhalle Loomatt einfanden. Es war auch die erste Gemeindeversammlung in Stallikon unter Corona-Bedingungen mit all den inzwischen bekannten Vorsichts- und Hygienemassnahmen wie Händedesinfektion, Schutzmasken, Registrierungspflicht für alle Anwesenden. Die Stühle für alle Versammlungsteilnehmenden waren in der Turnhalle weit auseinan-

der verteilt, die Gemeinderäte sassen durch Plexiglasscheiben getrennt in gebührendem Abstand nebeneinander. Gemeindepräsident und Finanzvorstand Werner Michel präsentierte die Jahresrechnung, die jedoch, wie er erläuterte, drei Monate vor dem nächsten Budget bereits nicht mehr so gross interessiere. Nichtsdestotrotz, so Michel, sei es «ein sehr erfreulicher Rechnungsabschluss». Es wäre schön, wenn dieser in den kommenden Jahren ähnlich ausfallen würde. Doch sei zu befürchten, dass Corona hier einen Strich durch die Rechnung machen werde. Aktuell jedoch präsentiert sich die Finanzlage sehr positiv. Die schon 2018 sehr hohen Steuereinnahmen von 2018 seien 2019 nochmals übertroffen worden. Sie spülten im letzten Jahr 986 000 Franken mehr als erwartet in die Gemeindekassen.

Als wesentlichste Abweichungen gegenüber dem Budget konnte in der Gemeindeverwaltung ein Minderaufwand von 183 000 Franken verzeichnet werden. Der Aufwand für die KESB, Amtsvormundschaft und das Betriebsamt schlossen allesamt besser ab als budgetiert (-103 000 Franken). Im Bereich Bildung mussten 236 000 Franken weniger als geplant ausgegeben werden, sowohl bei Sonderschulen, der Entschädigung der Lehrkräfte, wie auch beim Beitrag an den Sonderschulzweckverband Affoltern. Bei der Pflegefinanzierung der Alters- und Pflegeheime resultierte ein Mehraufwand von 79 000

Aufwand	18'112'894.35	19'134'500.00
Ertrag	19'878'289.90	19'226'600.00
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>1'765'395.55</b>	<b>92'100.00</b>
<b>Stationsrechnung VV</b>		
Ausgaben	1'495'900.64	1'888'000.00
Einnahmen	230'751.73	80'000.00
<b>Investitionen</b>	<b>1'265'148.91</b>	<b>1'808'000.00</b>
<b>Stationsrechnung FV</b>		
Wertzugänge	8'479.23	0.00
Wertabgänge	8'835.23	0.00
<b>Veränderung</b>	<b>-356.00</b>	<b>0.00</b>



Gemeindepräsident Werner Michel präsentierte die erfreulichen Zahlen der Rechnung 2019. Aufmerksam folgte Gemeindeschreiber Roberto Brunelli (rechts) den Ausführungen. (Bild Stefan Schneider)

Franken, vor allem im Bereich Langzeitpflege. In der Sozialhilfe beträgt der Minderaufwand 64 000 Franken, bei den Gemeindestrassen 94 000 Franken.

#### Geringere Nettoinvestitionen

Bei den Grundstücksgewinnsteuern konnte Stallikon ein Plus von 830 000

Franken verzeichnen. Hier wurde das Budget um das Doppelte übertroffen. Finanz- und Lastenausgleich trugen einen Minderertrag von 821 000 Franken ein, doch Zinsen, Liegenschaften des Finanzvermögens, Spezialfinanzierung Wasserwerk wie der Abwasserbeseitigung und der Abfallwirtschaft fielen allesamt mit einem gegenüber dem Budget zu verzeichnenden Minderaufwand aus. Investitionen wurden weitgehend entsprechend dem Budget getätigt. Die Rechnung weist Nettoinvestitionen von 1,27 statt der budgetierten 1,81 Millionen Franken aus. 26 Hände schnellten in die Höhe, als Gemeindepräsident Werner Michel über die Rechnung abstimmen liess – einstimmige Annahme.

Zwei weitere Geschäfte standen auf der Tagesordnung der Gemeindeversammlung. Auch diese beiden wurden anstandslos genehmigt. Gutgeheissen wurde ein Kredit von 155 000 Franken, mit dem von 2011 bis 2018 die Wasseruhren in der Gemeinde mit Funkfernablesung umgerüstet wurden. Stallikerinnen und Stalliker profitieren davon, wie Tiefbau- und Werkvorsteher Robert Sidler erläuterte, dass nunmehr kein Ablesen des Wasserstands mehr nötig sei und auch kein Brunnenmeister mehr deswegen vorbeikommen müsse. Als drittes Geschäft hiess die Versammlung schliesslich noch Ausgaben von 103 000 Franken gut für die Sanierung der Quellen, welche öffentliche Brunnen im Dorf speisen.

## «Nichts tarnt sich so geschickt als Schwierigkeit wie eine Chance»

Die Standortförderung Knonauer Amt koordiniert und unterstützt vielfältige Projekte

So schlank die Standortförderung auch organisiert ist: die Projekte, die sie anstösst, sind vielfältig und gehen von einer umfassenden Vorstellung von Standortgunst aus, von der «fairen» Milch zum A4-Solar-Kraftwerk, vom Naturnetz zur App. An der Generalversammlung vom letzten Donnerstag wurden laufende und künftige Projekte präsentiert.

VON BERNHARD SCHNEIDER

Präsident Marcel J. Strelbel begrüsst zur GV in der Sagiweid 8910, einem Gewerbenuebau im Westen von Affoltern. Gastgeber Dieter Greber führte aus, das Gebäude sei ursprünglich geplant worden, um es einer Produktionsfirma zu vermieten. Eine Einsprache habe zu Verzögerungen von vier Jahren geführt. Die betreffende Firma habe sich längst woanders niedergelassen: «Dennoch haben wir dieses Haus auch ohne Mieter gebaut, denn für Unternehmen ist es ideal, wenn sie Produktionsräume kurzfristig mieten können», fuhr er fort.

#### Public Private Partnership

Alle 14 Gemeinden des Bezirks gehören der Standortförderung an, 13 davon wa-

ren an dieser 5. Generalversammlung des Vereins Standortförderung vertreten. Sie engagieren sich zusammen mit Unternehmen, Vereinen, Verbänden und motivierten Privaten für die Standortgunst der Region Knonauer Amt. Standortförderer Johannes Bartels erläuterte anhand der «grossen Linien» des Massnahmenkatalogs, wie breit seine Anstrengungen abgestützt sind, um mit den richtigen Anstössen möglichst viele Aktivitäten innerhalb einer klar definierten Strategie ins Rollen zu bringen. Die Standortförderung sei bei gesellschaftlichen und kulturellen Anliegen kooperativ und unterstützend tätig. Die regionale Gesundheitsversorgung ist ebenso ein Anliegen wie der direkte Absatz landwirtschaftlicher Produkte. Die von der Standortförderung initiierte und getragene Energieregion Knonauer Amt bietet Privaten und Unternehmen Energieberatung an, pflegt den Austausch zwischen Gemeinden und weiteren Akteuren im Energiebereich, plant die grösste Autobahnüberdachung der Schweiz zur Produktion von Solarstrom.

#### Natur, Kultur und Digitalisierung

Während die Energieregion soeben ihr 10-jähriges Bestehen feiern könnte, vernetzt die neu gebildete Projektgruppe Naturnetz die verschiedenen Interessengruppen, die in diesem Bereich aktiv

sind: die Bauern, die Gemeinden und ihre Werkhöfe, die Jäger und Fischer, die Naturschutzorganisationen. «Mit Blick in die Zukunft müssen wir unsere Region digital erschliessen», hielt Johannes Bartels fest, er plane, «s ganze Säuliamt im Hosesack» zugänglich zu machen. Dazu befindet sich die App Knonauer Amt in Entwicklung. Sie digitalisiert die bisherige Sport- und Freizeitkarte, soll Ziele, Touren und Routen für Freizeit, Sport und Tourismus anbieten. Das darauf abgestimmte Projekt «QR-Code» sieht vor, dass an besonderen Orten im Knonauer Amt Informationen über Kultur, Geschichte, Sport und Tourismus abgerufen werden können. Mit diesen beiden Projekten verknüpft wird unter anderem das Projekt E-Bike-Routen zur Arbeit und in der Freizeit, das ergänzend zu den Arbeiten der Zürcher Planungsgruppe Knonauer Amt, die ein Verkehrskonzept entwickelt, erarbeitet wird.

#### Ehrgeizige Ziele

Neben all diesen zukunftsgerichteten Projekten wird auch die «konventionelle» Arbeit der Standortförderung digitaler: das Vermitteln von Geschäftsräumlichkeiten zwischen passenden Unternehmen, Gemeinden und Immobilienbesitzern. Dank der Verknüpfung auf dem Plan Arbeitszonenbewirtschaftung, einem Teil der elektronischen Karte des

Kantons Zürich (maps.zh.ch), sind Informationen über konkrete Parzellen für Gewerbebetriebe direkt verlinkt.

Raphael Frei, im Vorstand zuständig für das Forum Energie&Umwelt, konkretisierte die ehrgeizigen Ziele im Energiebereich: 2050 sollen 90 % der verbrauchten Energie innerhalb der Region mit nachhaltigen Technologien hergestellt werden. Dabei werde nicht auf die Produktion, Stichwort A4-Kraftwerk, sondern auch auf die Erhöhung der Effizienz gesetzt – etwa mit der Ausdehnung der Energieberatung auf Überbauungen, auch solche mit Stockwerkeigentum.

Der Aufbau des Naturnetzes sei von der Coronakrise nur teilweise verzögert worden. Die physischen Treffen, insbesondere der Workshop mit allen beteiligten Interessengruppen, wurden zwar verschoben, dafür wurde die Zeit in den Aufbau des YouTube-Kanals und der Facebook-Seite «Naturnetz Knonauer Amt» investiert.

#### Breit abgestützter Vorstand

Die von Stefan Gyseler präsentierte Rechnung 2019 zeigt einen Gewinn, der es erlaubt, die Aktivitäten auszubauen, ohne die Mitgliederbeiträge zu erhöhen. Zur Übersicht über die aktuellen Mitglieder nach Kategorie ergänzte Standortförderer Johannes Bartels: «Ausser bei den Gemeinden haben wir überall noch Luft nach oben», insbesondere Unternehmen und Privatpersonen, aber auch Stiftungen, Vereine und Genossenschaften seien als Mitglieder willkommen.

Kontinuität gibt es im breit abgestützten Vorstand. Als einziges der zehn Mitglieder ist der Affoltemer Stadtpräsident, Clemens Grötsch, zurückgetreten. Auf ihn folgt Stadträtin Eliane Studer Kilchenmann. Damit sind nicht nur Gemeinden und Privatwirtschaft je hälftig vertreten, auch Männer und Frauen halten sich im Gremium nun die Waage.

Mit dem Zitat des humorvollen Dichters und Werbetexters Karl Heinz Karius, «Nichts tarnt sich so geschickt als Schwierigkeit wie eine Chance», lei-

tete Präsident Marcel Strelbel über zur Vorstellung eines Neumitglieds der Standortförderung, der Genossenschaft Kiss. Präsidentin Marianne Zimmerli Abrach stellte zusammen mit ihrer Vorstandskollegin Cécile Koller Kiss Knonauer Amt vor: «Wir sind stolz, dass wir für alle 14 Bezirksgemeinden Wertschöpfung erbringen dürfen.» Die Genossenschaft geht davon aus, dass die Bevölkerung immer älter wird. Gleichzeitig leben mehr Menschen länger zuhause, benötigen aber teilweise Unterstützung, damit dies so bleiben kann.

Bei der «geldfreien» 4. Säule, die Kiss anbietet, erwirbt man durch Leistung für andere ein Guthaben, das man später wieder beziehen kann. So, wie bei der AHV die erste Generation in den Genuss der Leistungen kam, ohne ein eigenes Guthaben erworben zu haben, ist dies auch hier der Fall. Interessant ist, dass es Kiss einfacher fällt, Menschen zu finden, die helfen wollen, als solche, die sich helfen lassen möchten. Die Chance, sich helfen zu lassen, sollte man nicht als Schwierigkeit sehen.

ANZEIGE



«Unser Wohlstand beruht auf wirtschaftlicher Offenheit. Die Bilateralen legen dafür das Fundament. Deshalb sage ich NEIN zur verantwortungslosen Kündigungsinitiative.»

**NEIN**  
zur radikalen  
Kündigungsinitiative

kündigung-nein-zh.ch



Dank an Clemens Grötsch, der aus dem Vorstand zurücktritt: «Ich empfehle nicht, wie Trump, dieses «Desinfektionsmittel» intravenös einzunehmen», meinte der Präsident der Standortförderung, Marcel J. Strelbel, schmunzelnd. Rechts am Vorstandstisch: Vizepräsident Stefan Gyseler und Standortförderer Johannes Bartels. (Bild Bernhard Schneider)